Entdeckungen 5: Folgen

Kapitel 7: Beurteilung

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 20 Min | Partnerarbeit | Eine Quelle verstehen | Arbeitsblatt, *Lösung* |
| Urteile über die Sklaverei | | | |

Sklaverei ist leider kein abgeschlossenes Kapitel in der Geschichte der Menschen, obwohl sie in der Menschenrechtserklärung der UNO weltweit für verboten erklärt wurde. 12 Millionen Menschen, so schätzt die Organisation ‹Terre des hommes› und bestätigt die UNO, sind weltweit versklavt – bedeutend mehr als die gesamte Schweiz und so viele, wie von Afrika nach Amerika verschleppt worden sind.

Die Versklavung von Schwarzen für den Aufbau der Wirtschaft in Amerika und vor allem die Sklavenhaltung in den USA über die Abschaffung des internationalen Handels hinaus bis zur Abschaffung im Jahr 1865 ist sicher eines der Kapitalverbrechen der weissen Menschen an den schwarzen (neben demjenigen an den ausgerotteten Indios und Indias in den Kolonien). Man nimmt an, dass allein jeder sechste versklavte Mensch schon auf der Überfahrt an den unmenschlichen Bedingungen gestorben ist, von den Vergewaltigungen von Frauen, den Verletzungen (Brand­mar­kungen) und dem Auseinanderreissen von Familien ganz zu schweigen.

Heute machen sowohl afrikanische Politikerinnen und Politiker als auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler manchmal geltend, dass Europa und Nordamerika dieses Unrecht sühnen müssten. Sie stellen sich auf den Standpunkt, dass die in Afrika geraubten Menschen nicht nur gelitten, sondern als kräftige junge Menschen dem Kontinent auch bei der Entwicklung gefehlt hätten. So sei Afrika hinter Europa und Nord­amerika zurückgeblieben und leide heute noch unter diesem Rückstand.

Aber – so argumentieren vorwiegend weisse Politikerinnen und Politiker, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – es waren die afrikanischen Sklavenhändler, welche Leute aus andern Stämmen fingen und den euro­päischen Käufern verkauften; nicht nur europäischen übrigens, sondern gerade auch Sklavinnen häu­fig in den Orient. Sie selbst hätten also Afrika ihrer Menschen beraubt. Ein zweites Argument hat der Historiker Wolfgang Reinhard folgendermassen formuliert:

«Sobald sich nach Beendigung der Importe ein normales Zahlenverhältnis der Geschlechter eingependelt hatte, ergab sich eine normale Alterspyramide und eine Reproduktion oder sogar Vermehrung der afro-amerikanischen Bevölkerung, besonders erfolgreich in den USA. Das hat wenig mit besserer Behandlung zu tun, sondern eher mit den allgemein besseren Le­bens­bedingungen, die auch die Weissen betrafen, etwa einer verbesserten Ernährung. Den Afrikanern hatte es bereits in ihrer Heimat oft an Vitaminen und Mineralien gefehlt, oft ganz einfach an Kochsalz, mit weit reichenden gesundheitlichen Folgen. Untersuchungen der Sklavenernährung in der Karibik, in Brasilien und in Nordamerika haben dort ähnliche Defizite nachgewiesen. Auf der anderen Seite weisen Unterschiede im Längenwachstum aber auch darauf hin, dass manche Sklaven zumindest quantitativ besser ernährt waren als in Afrika. Das konnte davon abhängen, wie viel Eigenwirtschaft ihnen gestattet wurde. Denn normalerweise wurde von Plantagen­skla­ven zumindest Selbstversorgung erwartet, ohne dass ihnen viel freie Zeit dafür gewährt wurde.»

1. Welches weitere Argument bringt Wolfgang Reinhard in die Diskussion ein?

2. Wie denkt ihr über die Beurteilung der Sklaverei in den amerikanischen Kolonien?

**Lösungen**

1. Reinhards weiteres Argument besteht darin, dass die Sklavinnen und Sklaven vor allem in den USA am Rande auch vom Fortschritt der Entwicklung profitieren konnten, während diese Entwicklung in Afrika nicht voranging.

2. Eine Beurteilung fällt sehr schwer. Unbestreitbar standen Afrikaner am Beginn der Sklaverei, indem sie Menschen jagten und verkauften – aber hätten sie das im gleichem Mass getan, wenn keine europäischen Käufer aufgetreten wären?

Unbestreitbar ging es vor allem nach der Überfahrt und dem Verbot des Sklavenhandels, als Sklaven und Sklavinnen wertvoller wurden, diesen besser und sie konnten im Gegensatz zu den in Afrika verbliebenen sogar von der Entwicklung profitieren – nur: Ist das der Menschenliebe der Weissen zu verdanken oder nicht einfach eine Begleiterscheinung?

Auch wenn vielleicht auf Ganze gesehen die europäische Sklaverei die Versklavten auch vor einem ähnlichen oder gar schlechteren Schicksal in Afrika bewahrte – sie wurzelt in Gewinnstreben und Menschenverachtung, keineswegs in Respekt für den andern.

**Erläuterungen**

Das Zitat aus: Reinhard Wolfgang: Kleine Geschichte des Kolonialismus. Stuttgart, 2. Auflage 2008. 111f.

Bezüglich der zahlenmässigen Verhältnisse schreibt Reinhard: «Ausserdem haben die Afrikaner ihre hergebrachte Sklavenwirtschaft ausgeweitet und der transatlantischen der Weissen angepasst. Im 18. Jahrhundert gab es in Afrika so viele Sklaven wie in Amerika, um 1850 aber viel mehr, vielleicht gegen 10 Mio. In einigen Ländern soll es sie noch heute geben – auch eine Art atlantischer Gemeinsamkeit.»

Reinhard Wolfgang: Kleine Geschichte des Kolonialismus. Stuttgart, 2. Auflage 2008, 114